

OHNE RESPEKT

Respekt heißt wörtlich *Zurückblicken*. Er ist eine *Rücksicht*. Im respektvollen Umgang mit anderen hält man sich zurück mit neugierigem *Hinsehen*. Der Respekt setzt einen distanzierten Blick, ein *Pathos der Distanz* voraus. Heute weicht er einer distanzlosen Schau, die charakteristisch ist für das *Spektakel*. Das lateinische Verb *spectare*, worauf Spektakel zurückgeht, ist ein voyeuristisches Hinschauen, dem die distanzierte Rücksicht, der Respekt (*respectare*) fehlt. Die Distanz unterscheidet das *respectare* vom *spectare*. Eine Gesellschaft ohne Respekt, ohne Pathos der Distanz führt in die Skandalgesellschaft.

Der Respekt bildet den Grundstein für Öffentlichkeit. Wo er schwindet, verfällt sie. Der Verfall der Öffentlichkeit und die wachsende Respektlosigkeit bedingen einander. Die Öffentlichkeit setzt unter anderem ein respektgeleitetes Wegsehen vom Privaten voraus. Die Distanznahme ist konstitutiv für den öffentlichen Raum. Heute

herrscht dagegen eine totale Distanzlosigkeit, in der die Intimität öffentlich ausgestellt wird und das Private öffentlich wird. Ohne Ab-Stand ist auch kein An-Stand möglich. Auch der Ver-Stand setzt einen distanzierten Blick voraus. Die digitale Kommunikation baut allgemein Distanzen ab. Der Abbau räumlicher Distanzen geht mit der Erosion mentaler Distanzen einher. Die Medialität des Digitalen ist dem Respekt abträglich. Es ist gerade die Technik der Isolierung und Abtrennung wie beim *Adyton*,² die Ehrfurcht und Bewunderung generiert.

Die fehlende Distanz führt dazu, dass sich das Öffentliche und das Private vermischen. Die digitale Kommunikation fördert diese pornografische Ausstellung der Intimität und Privatsphäre. Auch die sozialen Netzwerke erweisen sich als Ausstellungsräume des Privaten. Das digitale Medium als solches *privatisiert* die Kommunikation, indem es die Produktion von Information vom Öffentlichen ins Private verlagert. Roland Barthes definiert die Privatsphäre als »jene Sphäre von Raum, von Zeit, wo ich kein Bild, kein Objekt bin«.³ So gesehen hätten wir heute gar keine Privatsphäre mehr, denn es gibt nun keine Sphäre, *wo ich kein Bild wäre*, wo es keine Kamera gäbe. Das Google Glass verwandelt das menschliche Auge selbst in

eine Kamera. *Das Auge selbst macht Bilder*. So ist keine Privatsphäre mehr möglich. Der herrschende ikonisch-pornografische Zwang schafft sie komplett ab.

Der Respekt ist an den *Namen* gebunden. Anonymität und Respekt schließen einander aus. Die anonyme Kommunikation, die durch das digitale Medium gefördert wird, baut den Respekt massiv ab. Sie ist mitverantwortlich für die sich ausbreitende Kultur der Indiskretion und Respektlosigkeit. Auch der Shitstorm ist anonym. Darin besteht seine Gewalt. Name und Respekt sind aneinander gekoppelt. Der Name ist die Basis der Anerkennung, die immer *namentlich* erfolgt. An die *Namentlichkeit* sind auch solche Praktiken wie Verantwortung, Vertrauen oder Versprechen gebunden. Das Vertrauen lässt sich als ein *Glaube an den Namen* definieren. Verantwortung und Versprechen sind auch ein namentlicher Akt. Das digitale Medium, das die Botschaft vom Boten, die Nachricht vom Sender trennt, vernichtet den Namen.

Der Shitstorm hat vielfältige Ursachen. Er ist möglich in einer Kultur der Respektlosigkeit und Indiskretion. Er ist vor allem ein genuines Phänomen digitaler Kommunikation. So unterscheidet

er sich grundsätzlich von den Leserbriefen, die an das analoge Schriftmedium gebunden sind und ausdrücklich *namentlich* erfolgen. Anonyme Leserbriefe landen schnell im Papierkorb von Zeitungsredaktionen. Und eine andere Zeitlichkeit zeichnet den Leserbrief aus. Während man ihn mühsam handschriftlich oder maschinell verfasst, ist die unmittelbare Erregung bereits verflogen. Die digitale Kommunikation macht dagegen eine *sofortige* Affektabfuhr möglich. Schon aufgrund ihrer Zeitlichkeit transportiert sie mehr Affekte als die analoge Kommunikation. Das digitale Medium ist in dieser Hinsicht ein *Affektmedium*.

Die digitale Vernetzung begünstigt die symmetrische Kommunikation. Die Kommunikationsteilnehmer konsumieren die Informationen heute nicht einfach nur passiv, sondern generieren sie selbst aktiv. Keine eindeutige Hierarchie trennt den Sender vom Empfänger. Jeder ist Sender und Empfänger, Konsument und Produzent zugleich. Eine solche Symmetrie ist aber der Macht abträglich. Die Machtkommunikation verläuft in einer Richtung, nämlich von oben nach unten. Der *kommunikative Reflux* zerstört die Ordnung der Macht. Der Shitstorm ist eine Art *Reflux* mit all seinen destruktiven Wirkungen.

Der Shitstorm verweist auf machtökonomische Verschiebungen in der politischen Kommunikation. Er schwillt in dem Raum an, der schwach mit Macht und Autorität besetzt ist. Gerade in flachen Hierarchien bewirft man sich mit Shitstorm. Die Macht als Kommunikationsmedium sorgt dafür, dass die Kommunikation in einer Richtung zügig fließt. Die Handlungsselektion des Machthabenden wird von dem Machtunterworfenen gleichsam *geräuschlos* befolgt. Das Geräusch oder der Lärm ist ein *akustischer* Hinweis auf beginnenden Zerfall der Macht. Auch der Shitstorm ist ein kommunikativer Lärm. Das *Charisma* als auratischer Ausdruck der Macht wäre das beste Schutzschild gegen Shitstorms. Es lässt sie gar nicht erst anschwellen.

Die Gegenwart der Macht reduziert die Unwahrscheinlichkeit der Annahme meiner Handlungsselektion, meiner Willensentscheidung durch andere. Die Macht als Kommunikationsmedium besteht darin, angesichts der Möglichkeit des Nein die Wahrscheinlichkeit des Ja zu erhöhen. Das Ja ist wesentlich *geräuschloser* als das Nein. Das Nein ist immer *laut*. Die Machtkommunikation reduziert Geräusch und Lärm, das heißt, die kommunikative Entropie erheblich. So beseitigt das *Machtwort* schlagartig den anschwellenden

Lärm. Es erzeugt eine *Stille*, nämlich den *Spielraum für Handlungen*.

Der Respekt als Kommunikationsmedium übt eine ähnliche Wirkung aus wie die Macht. Die Ansicht oder die Handlungsslektion der Respektsperson wird oft ohne Widerspruch und Widerrede angenommen und übernommen. Die Respektsperson wird sogar als Vorbild nachgeahmt. Die Nachahmung entspricht dem vorauseilenden Gehorsam im Falle der Macht. Gerade da, wo der Respekt schwindet, entsteht der lärmende Shitstorm. Eine Respektsperson überzieht man nicht mit einem Shitstorm. Der Respekt bildet sich durch Zuschreibung personaler und moralischer Werte. Der allgemeine Wertezerfall lässt die Kultur des Respektes erodieren. Die heutigen Vorbilder sind frei von inneren Werten. Vor allem äußere Qualitäten zeichnen sie aus.

Die Macht ist ein asymmetrisches Verhältnis. Sie begründet eine hierarchische Beziehung. Die Machtkommunikation ist nicht dialogisch. Im Gegensatz zur Macht ist der Respekt nicht notwendig ein asymmetrisches Verhältnis. Respekt empfindet man zwar oft für Vorbilder oder Vorgesetzte, aber grundsätzlich ist ein *gegenseitiger Respekt* möglich, der auf einem symmetrischen

Anerkennungsverhältnis basiert. So kann sogar ein Machthaber Respekt haben vor dem Machtunterworfenen. Der heute überall anschwellende Shitstorm weist darauf hin, dass wir in einer Gesellschaft ohne gegenseitigen Respekt leben. Der Respekt gebietet Distanz. Sowohl die Macht als auch der Respekt sind distanzschaffende, distanzierende Kommunikationsmedien.

Angesichts der Shitstorms wird man auch die Souveränität neu definieren müssen. Souverän ist, Carl Schmitt zufolge, wer über den Ausnahmezustand entscheidet. Man kann diesen Satz der Souveränität ins Akustische übersetzen. Souverän ist, wer eine *absolute Stille* zu erzeugen, jeden Lärm zu beseitigen, mit einem Schlag alle zum *Schweigen* zu bringen vermag. Schmitt konnte keine Erfahrung mit der digitalen Vernetzung machen. Sie hätte ihn bestimmt in eine totale Krise gestürzt. Es ist bekannt, dass Schmitt zeitlebens Angst vor Wellen hatte. Shitstorms sind auch eine Art Wellen, die jeder Kontrolle entgleiten. Aus Angst vor Wellen soll der alte Schmitt auch Radio und Fernseher aus seinem Haus entfernt haben. Er sah sich sogar dazu veranlasst, angesichts der elektromagnetischen Wellen seinen berühmten Satz der Souveränität umzuschreiben: »Nach dem Ersten Weltkrieg habe ich gesagt: »Souverän

ist, wer über den Ausnahmezustand entscheidet
Nach dem Zweiten Weltkrieg, angesichts meines
Todes, sage ich jetzt: ›Souverän ist, wer über die
Wellen des Raumes verfügt.«⁴ Nach der digitalen
Revolution werden wir Schmitts Satz der Souve-
ränität nochmals umschreiben müssen: *Souverän
ist, wer über die Shitstorms des Netzes verfügt.*

IMPÖRUNGSGESELLSCHAFT

Die Impörungswellen sind darin sehr effizient, Aufmerksamkeit zu mobilisieren und zu bündeln. Aufgrund ihrer Fluidität und Volatilität sind sie aber nicht dazu geeignet, den öffentlichen Diskurs, den öffentlichen Raum zu gestalten. Dazu sind sie zu unkontrollierbar, unberechenbar, unbändig, ephemere und amorph. Sie schwellen plötzlich an und zerstreuen sich ebenso schnell. Darin ähneln sie den *Smart Mobs*. Ihnen fehlen die Stabilität, die Konstanz und die Kontinuität, die unverzichtbar wären für den öffentlichen Diskurs. So lassen sie sich nicht in einen stabilen Diskurszusammenhang integrieren. Die Impörungswellen entstehen oft angesichts jener Ereignisse, die eine sehr geringe gesellschaftliche oder politische Relevanz besitzen.

Die Impörungsgesellschaft ist eine Skandalgesellschaft. Sie ist ohne *Contentance*, ohne Haltung. Die Aufsässigkeit, die Hysterie und die Widerspenstigkeit, die charakteristisch sind für die